Die Kälber Ägyptens am Ende der Zeit

Christopher Kramp
Missionar und Medienevangelist
der Gemeinde Stuttgart-Bad Cannstatt

„Menschen, die von Gott ausgezeichnet wurden, folgen in den letzten Tagen unserer Weltgeschichte dem Beispiel des alten Israel ...“ (CKB 127) Die Bibel enthält einige feierliche Warnungen. Eine von ihnen findet sich in Judas 5:

> Ich will euch aber daran erinnern, obgleich ihr dies ja schon wisst, dass der Herr, nachdem er das Volk aus dem Land Ägypten errettet hatte, das zweite Mal diejenigen vertilgte, die nicht glaubten …

Schätzungsweise zwei Millionen Israeliten wurden aus Ägypten erlöst (2Mo 6,6). Ägypten selbst hatte eine geistliche Bedeutung (Off 11,8). Jesus sagte den Juden, die sowohl die Vergangenheit als auch die gegenwärtige Lage ihres Volkes völlig ignorierten, dass die eigentliche Sklaverei weder durch Ägypter, Babylonier oder Römer verursacht wird, sondern durch Sünde (Joh 8,33f.).

Was ist Sünde? Die einzige biblische Definition findet sich in 1. Johannes 3,4:

> Jeder, der die Sünde tut, der tut auch die Gesetzlosigkeit; und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit.

Der Auszug aus Ägypten sollte den Weg aus der Sklaverei der Gesetzesübertretung für jeden verständlich machen. Es war das Blut des Lammes, das als öffentliches Zeichen (2Mo 12,13) den Ausweg ermöglichte. Am 14. Nisan sollte „zwischen den Abenden“ (3Mo 23,5) ein Lamm geschlachtet werden – also um 15 Uhr, denn der erste Abend war um 12 Uhr mittags, wenn die Sonne ihren Niedergang begann, und der zweite Abend um 18 Uhr, wenn die Sonne in Palästina untergegangen war.

Knapp 1500 Jahre später starb an einem 14. Nisan um 15 Uhr (Mt 27,46-50) ein Mann, der von einem Propheten als das Lamm Gottes (Joh 1,29) bezeichnet worden war. Jesus hatte recht, als er den Theologen seiner Zeit sagte:

> Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; und sie sind es, die von mir Zeugnis geben. Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu empfangen. (Joh 5,39f.)

Diese hatten Ihn trotz ausgeklügelter Auslegungsmethoden und perfekter Hebräischkenntnisse nicht in den Berichten des Alten Testaments erkannt (siehe 2Kor 3,14). Sie standen in schlechter Tradition: Schon die Auszugsgeneration verstand nicht, was Gott mit dem Auszug bezweckt hatte. Hunderttausende Gräber entlang des Wanderweges durch die Wüste waren stumme Zeugen für eine heilsgeschichtliche Katastrophe: erlöst aus Ägypten, getauft im Meer (1Kor 10,1.2) – aber nicht am Ziel angekommen.

Warum wurden diese Geschichten aufgeschrieben?

Wegen dir und mir. 1. Korinther 10,11 sagt ausdrücklich, dass uns kurz vor der

Wiederkunft das Gleiche passieren kann: eine Erlösungserfahrung durch Christus, eine Taufe in Gottes Endzeitgemeinde – aber doch kein Vollenden des Laufes, wie er in Hebräer 12,1 beschrieben wird. Hörst du die Warnung, lieber Leser?

Was war das grundlegende Problem jener Auszugsgeneration? Wer in der Bibel nach den Ursachen forscht, findet einen interessanten Zusammenhang. Judas 5 sagt uns, dass sie „nicht glaubten". Josua 5,6 formuliert: „weil sie der Stimme der HERRN nicht gehorcht hatten".

Schon diese beiden Verse reichen aus, um zu zeigen, dass rettender Glaube sich durch Gehorsam offenbart. Mit anderen Worten: Ohne Gehorsam konnte kein einziger Israelit nach Kanaan gelangen. Die Missachtung der Gebote und Ordnungen Gottes offenbarte Unglauben. Oder in der Sprache von Hebräer 3,17-19: Die Sünde offenbarte den Unglauben. Gott konnte kein Wohlgefallen an ihnen haben (1Kor 10,6).

Wie steht es um uns? In Offenbarung 3,18 geht Jesus von Herzenstür zu Herzenstür und bietet Glauben an (1Pe 1,7). Warum tut Er das? Laodizea ist sicherlich inaktiv, lau, unmotiviert, eingeschlafen etc. – aber wir glauben zumindest noch, oder? Nein, denn Jesus, der unsere Herzen besser kennt als wir, sagt uns in Offenbarung 3,17: Du denkst, dass du rettenden Glauben hast, aber du bist getäuscht. Der Endzeitgemeinde Gottes fehlt rettender Glaube genauso wie der Auszugsgeneration. Wodurch wird dies sichtbar? Durch den Ungehorsam.

Aaron

Lasst uns gemeinsam ein Beispiel genauer studieren, das in 1. Korinther 10 exemplarisch erwähnt wird, um die Widerspenstigkeit der Auszugsgeneration zu beschreiben, und Laodizea helfen soll, den eigenen verzweifelten Zustand zu erkennen. Wir lesen in Vers 7:

> Werdet auch nicht Götzendiener, so wie etliche von ihnen, wie geschrieben steht: „Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und stand auf, um sich zu vergnügen". (1Kor 10,7)

Hier geht es um Israels Abfall am Berg Sinai (2. Mose 32). Was offenbart diese bekannte Geschichte über den Unglauben des Adventvolkes?

> Als aber das Volk sah, dass Mose lange nicht von dem Berg herabkam, da sammelte sich das Volk um Aaron und sprach zu ihm: Auf, mache uns Götter, die uns vorangehen sollen! Denn wir wissen nicht, was mit diesem Mann Mose geschehen ist, der uns aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat. (2Mo 32,1)

Denke einige Augenblicke über die Situation des Volkes Israel nach. Sie waren eine Gruppe von Wartenden. Sie lebten in der Hoffnung, dass der momentan für sie unsichtbare Mose bald zurückkommen würde. Dieser war während ihres Wartens vor allem mit zwei Dingen beschäftigt: mit dem Gesetz Gottes, das er auf dem Berg auf Steintafeln erhielt, und mit dem himmlischen Heiligtum, das er studierte, um das irdische Abbild exakt nach dem Vorbild zu errichten.

Siehst du die erstaunliche Parallele? Wir warten auf jemanden, der unsichtbar für uns im Allerheiligsten des himmlischen Heiligtums, dort wo das Gesetz Gottes auf Steintafeln aufbewahrt wird, für uns den letzten Dienst im Erlösungsplan vollzieht. Wir nennen uns „Wartende", Adventisten, und das richtige Verständnis von Heiligtum und Gesetz sind Grundpfeiler unserer Hoffnung.

Doch es gibt noch mehr zu entdecken. Kennst du den direkten Kontext des Abschnitts? Wovon sprechen die Verse vor der Geschichte vom Goldenen Kalb? 2. Mose 31,12-18 beschreibt den Sabbat als ewiges Zeichen der Heiligung (V. 13). Ähnliche Verse (z. B. Hes 20,12) benutzen unsere Evangelisten noch heute, um Menschen mit dem ewig unveränderlichen Sabbat bekanntzumachen. Alle diese Elemente – Sabbat, Gesetz, Heiligtum und Wiederkunft – finden sich in Offenbarung 14,6-14.

Doch statt über das Gesetz und den Sabbat nachzudenken, wird das wartende Israel ungeduldig, denn Mose kam „lange nicht von dem Berg" (2Mo 32,1) herab. Fast 170 Jahre sind eine lange Zeit. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts warten wir. Und so meint man, Veränderungen initiieren zu müssen. Aber haben wir eigentlich schon richtig verstanden, was Gott uns bisher gegeben hat?

Bezüglich Moses hat sich Zweifel breitgemacht. „Wir wissen nicht" (V. 1) ist nicht nur die traurige Wahrheit, sondern auch eine völlig unzureichende Basis für einen Kurswechsel. Das biblische Nicht-Wissen in Bezug auf das himmlische Heiligtum und das Untersuchungsgericht ab 1844 in vielen Teilen der Gemeinde ist heute ebenso real wie katastrophal. Hier ist die Wurzel für alle versuchten theologischen Manöver.

Man verlangt Initiative von der Volksleitung: „Auf!" (V. 1) Aber Engagement und Initiative sind noch lange keine Garantien für Führung durch den Heiligen Geist.

Hast du dich einmal gefragt, warum man unbedingt neue Götter brauchte? Man behauptete ja, dass diese Götter dem Volk „vorangehen sollten" (V. 1). Aber das ist eigentlich eine Finte. Denn Götzenbilder haben eine Eigenschaft, die dem sündigen Herzen nur allzu gut gefällt: Sie gehen immer genau dorthin, wohin man sie trägt. Wer bestimmt also dann die Marschrichtung? Ich selbst; schließlich habe ich sie ja auch mir selbst geschaffen. Dies ist Werksgerechtigkeit im eigentlichen Sinne.

Hat sich niemand mehr im Volk Israel an die Wolken- und Feuersäule erinnert? Nur wenige Wochen nach der machtvollen Demonstration der Stärke Gottes glaubt man allen Ernstes, „der Mann Mose" (V. 1) habe das Volk aus Ägypten geführt! In unseren Kreisen zeigt man sich oft sehr gerührt von dem aufopferungsvollen Wirken unserer theologisch unausgebildeten Pioniere. Aber dass Jesus Seinem Adventvolk persönlich vorangeht, scheint vielen nicht mehr ganz klar zu sein. Vers 2 und 3 bringen eine beispiellose Opferbereitschaft ans Licht.

> Da sprach Aaron zu ihnen: Reißt die goldenen Ohrringe ab, die an den Ohren eurer Frauen, eurer Söhne und eurer Töchter sind, und bringt sie zu mir! Da riss sich das ganze Volk die goldenen Ohrringe ab, die an ihren Ohren waren, und sie brachten sie zu Aaron. (2Mo 32,2.3)

Ein schriftlicher Antrag an die Gemeinschaftsleitung hätte problemlos 500 000 Unterschriften erreicht. Fast das ganze Volk steht dahinter. Doch es ist ein Eifer „nicht nach der rechten Erkenntnis" (Röm 10,2). Das Gold, das eigentlich für die Errichtung der Stiftshütte gedacht war, wird nun für die neue Agenda eingesetzt. Denke gründlich über diesen Punkt nach: Das Goldene Kalb soll nach dem Plan Satans das Heiligtum ersetzen.

Vers 4 ist einer der wenigen Tiefpunkte in dem ansonsten größtenteils vorbildlichen Leben des Aaron. Von Mose mit der Leitung des Volkes beauftragt, wird er nun von ihnen geleitet.

> Und er nahm es aus ihrer Hand entgegen und bildete es mit dem Meißel und machte ein gegossenes Kalb. Da sprachen sie: Das sind eure Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben! (2Mo 32,4)

Gruppendruck und Erwartungshaltung sind furchtbare Waffen. Sie können selbst zukünftige Hohepriester in die Knie zwingen. Die treuen Leviten müssen mit ansehen, wie ihr späterer Vorsteher, offensichtlich aus Angst, einknickt.

Wie nötig haben wir alle die Lektion aus Daniel 3. Ob Familienvater, erste Diakonin oder Verbandsvorsteher, jeder trägt in seinem Bereich Verantwortung. Wir brauchen entschlossene, willensstarke und mutige Persönlichkeiten, die Gottes Ehre über Volksgunst und persönliche Sicherheit, selbst über das eigene Leben stellen.

Das Desaster von 1. Mose 32 war keine Frage mangelnder theologischer Einsicht, sondern eine Offenbarung fehlenden Rückgrates. Damit verbunden war die Frage der Verantwortlichkeit. Als Mose später seinen

Bruder zur Rechenschaft zieht, behauptet der doch allen Ernstes, das Goldene Kalb sei auf quasi übernatürliche Weise entstanden, nachdem er das Gold ins Feuer geworfen hatte (V. 24)! Wie schwer fällt es uns, die eigenen Fehler einzugestehen, und wie leicht ist es, bei Fehlentwicklungen in der Gemeinde Ursache und Wirkung zu verschleiern! Lässt sich so etwas auch heute beobachten? Schau nicht nur zu den Verantwortlichen im Werk Gottes. Wie hättest du dich verhalten? Wie steht es um deine Treue zu den Prinzipien Gottes im rauen Alltag?

Und so baut Aaron ein goldenes Kalb. Warum ein goldenes Kalb? Es ist den Israeliten aus Ägypten bekannt. Lasst uns einmal kurz nachdenken: Ägypten steht für die Sünde, der Auszug steht für die Erlösung von der Sünde. Das Heiligtum sollte diesen Weg des Sünders zu Gott demonstrieren (Ps 77,14; Elberfelder), der ihn von der Sünde ganz reinigen sollte (3Mo 16,30). Doch statt des Heiligtums haben wir nun ein goldenes Kalb.

Nach der „neuen theologischen Erkenntnis“ in Vers 4 ist das Volk in Wirklichkeit durch dieses Kalb befreit worden. Also auch ein „Evangelium“, nur ein bisschen anders. Was ist anders? Ägypten (= die Sünde) ist mitgekommen.

Immer mehr beobachten wir in unseren Reihen, wie das Kernstück unseres Glaubens, das Evangelium, neu gedeutet wird: nicht mehr ein Retten von, sondern ein Retten in der Sünde, die als so unüberwindlich angesehen wird, dass selbst Gott uns nicht gänzlich von ihr befreien kann oder will. Paulus’ entschiedene Worte in Galater 1,6-9 helfen uns bei der Bewertung von solchen „anderen Evangelien“.

Vers 5 offenbart die ganze Hilflosigkeit des Aaron.

> Als Aaron das sah, baute er einen Altar vor ihm und ließ ausrufen und sprach: Morgen ist ein Fest für den HERRN! (2Mo 32,5)

„Ein Fest für den HERRN“ soll gefeiert werden. Man muss nicht viel von Hebräisch verstehen, um zu wissen, dass diese fünf großgeschriebenen Buchstaben in unseren Bibeln für den Gottesnamen JHWH stehen. Der richtige Name. Der richtige Text. Die falsche Form. Das allein ist schon eine Predigt über Gottesdienstgestaltung und Musik. Es gibt kein „christliches Goldenes Kalb“, genauso wenig wie „christliche Rock- und Popmusik“. Ja, es war die Kultur der Zeit. Ja, der Text war astrein. Ja, (fast) die ganze Gemeinde war damit einverstanden. Aber Gott war nicht damit einverstanden. Das reichte den Leviten.

Der Rest war begeistert von der neuen Deutung.

> Da standen sie am Morgen früh auf und opferten Brandopfer und brachten dazu Friedensopfer; und das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um sich zu belustigen. (2Mo 32,6)

Schon in aller Frühe beginnt ein Gottesdienst, der so manches gute Element enthält: Brandopfer und Friedensopfer. Gott hatte diese Opfer erfunden, um den Menschen das Evangelium zu veranschaulichen. Brandopfer standen für ganze Hingabe, da sie vollständig verbrannt wurden, und Friedensopfer für den Herzensfrieden, den allein Jesus geben kann (Röm 5,1). Doch diese Opfer finden nicht so statt, wie sie von Gott geplant waren, sondern inmitten ägyptisch-weltlicher Formen, die zur Unterhaltung des Volkes dienten. Ein entscheidender Faktor war die Musik. Diese war neu und ungewöhnlich für israelitische Ohren. Jedenfalls kann Josua nicht einmal erkennen, dass es überhaupt Musik ist; er tippt auf Kriegsgeschrei (V. 17). Was er hörte, muss also sehr laut und furchtbar konfus gewesen sein. Aber Mose kennt die ägyptische Anbetungsmusik aus seiner Zeit am Hof nur zu gut (V. 18). Richtige Worte machen weder Goldene Kälber noch ägyptische Musik akzeptabel.

Vergessen wir nicht: Diese Geschichte wird im ersten Korintherbrief als warnendes Beispiel für den Ungehorsam der gescheiterten Auszugsgeneration angeführt. Sollten wir dann nicht annehmen, dass ähnliche Ereignisse in unserer Zeit einen genauso destruktiven Unglauben offenbaren?

> „Es gibt immer noch nachgiebige Aarons, die die Wünsche Ungeheiligter billigen und sie dadurch nur zur Sünde ermuntern, obwohl sie selbst hohe verantwortliche Stellen in der Gemeinde innehaben.“ (PP 292)

Vers 25 beschreibt den Zustand des Volkes prägnant als „zügellos“. Woher kommt Zügellosigkeit? Sprüche 29,18 hat die biblische Antwort:

> Wo keine Offenbarung ist, wird das Volk zügellos, aber wohl ihm, wenn es das Gesetz bewahrt!

Was passiert wohl mit dem Endzeitvolk Gottes, wenn man den Glauben an das Zeugnis Jesu, den „Geist der Weissagung“ (Off 12,17; 19,10), mehr und mehr unterminiert und als unwichtig abtut? Ursache und Wirkung sind in der Bibel präzise dargelegt.

Noch ein Wort zu Gottes entschiedener Reaktion. Er ist gütig, gnädig und barmherzig (2Mo 33,19), aber keine dieser Eigenschaften toleriert Rebellion. Es ist Jesus (1Kor 10,4), derselbe Jesus des Neuen Testaments, der hier eine Kontroverse mit seinem Volk hat. Es ist derselbe Jesus, der uns sagt: „Ich kenne deine Werke …“ (Off 3,15)

Und noch ein Wort zu Moses Verhalten. Stell dir einmal für einen kurzen Moment vor, Jesus würde dich besuchen und zu dir, lieber Leser, die folgenden Worte hörbar sprechen:

„Dieses Adventvolk, das aus Babylon herausgerufen worden ist, hat schändlich gehandelt. Sie sind schnell abgewichen von dem Weg, den ich ihnen geboten habe; sie haben die Methoden und Anbetungsformen der babylonischen Kirchen kopiert, neue Gottesdienststile eingeführt und ein Evangelium angenommen, das den eigenen Willen und Geschmack ins Zentrum stellt. Ich habe diese Gemeinde beobachtet und festgestellt, dass sie sturköpfig ist. Ich werde sie verwerfen, dich aber will ich zum Leiter einer neuen Bewegung machen, die das Werk abschließen wird.“ (vgl. 2Mo 32,7-10)

Würde nicht manch einer triumphierend aufspringen und erwidern, man habe bereits in dieser Hinsicht vorgedacht und die entsprechenden Maßnahmen längst ergriffen? Würde nicht mancher mit Genugtuung auf entsprechende Publikationen verweisen und versichern, eigentlich habe man das schon lange selbst erkannt?

Vielleicht würden viele von uns so oder ähnlich reagieren, weil wir bisher kaum Bürden im Werk Gottes getragen haben. Mose hingegen, der sein ganzes Lebensinteresse mit diesem Volk und seiner Reise nach Kanaan verwoben hatte, „besänftigte das Angesicht des HERRN“ (V. 11). Dieser Hirte Israels war sogar bereit, auf sein ewiges Leben zu verzichten (V. 32), und stellt nicht nur dadurch einen Typus auf Jesus dar. Er war, so wie Jesus, besonders demütig. In seinem Leben spiegelte sich der Charakter seines Erlösers wider.

Reflektiert dein Leben das Wesen Jesu? Wenn ja, dann wirst du niemals zum Austritt aus Gottes Volk aufrufen, sondern dich hinter den Auftrag und die Mission Seiner Endzeitgemeinde stellen, allen gegenwärtigen Widrigkeiten zum Trotz.

> „Mose meinte noch, Grund zur Hoffnung zu haben, wo es nur Enttäuschung und Zorn zu geben schien.“ (PP 294)

Jesus kam zu Seinem verwirrten Volk, zu den Pharisäern, Sadduzäern und Zeloten, aber Er war nicht ein einziges Mal bei den Essenern, die in ihren heiligen Höhlen bei Qumran saßen, weil sie mit den Sündern im Volk keinen Kontakt mehr haben wollten.

Jerobeam

Israels Wüstenwanderung ist bei weitem nicht der einzige Teil der Bibel, der typologische Bedeutung für Gottes Endzeitgemeinde hat. Im Gegenteil:

> Denn alles, was zuvor geschrieben worden ist, wurde zu unserer Belehrung zuvor ge-

schrieben, damit wir durch das Ausharren und den Trost der Schriften Hoffnung fassen. (Röm 15,4)

Es gibt eine weitere Geschichte, in der ganz ähnliche Prinzipien eine Rolle spielen wie in 2. Mose 32, und wieder geht es auch um die Kalbsreligion Ägyptens. Das ist nicht besonders verwunderlich, denn schon der alte Salomo sagte:

> Was einst gewesen ist, das wird wieder sein, und was einst geschehen ist, das wird wieder geschehen. Und es gibt nichts Neues unter der Sonne. (Pred 1,9)

Als diese Worte zum ersten Mal gesprochen wurden, war bereits klar, dass Salomos verheerendes Beispiel das Volk so sehr verdorben hatte, dass Gott eine Teilung des Landes vornehmen musste (1Kön 11,31-38). Für das Wohlergehen der Sache Gottes schien es geboten, dass Norden und Süden nicht länger unter einer Administration verwaltet wurden.

Jerobeam wurde von Gott beauftragt, dem Norden als König zu dienen. Dies tat er zunächst auch ganz gut, bis sich ein zersetzender Gedanke in seinem Kopf einnistete, der auch heute noch wie ein Virus um sich greift. In 1. Könige 12 lesen wir von der Angst des begabten Königs, seine Macht zu verlieren.

> Jerobeam aber dachte in seinem Herzen: Das Königreich wird nun wieder dem Haus Davids zufallen! Wenn dieses Volk hinaufziehen wird, um im Haus des Herrn in Jerusalem Opfer darzubringen, so wird sich das Herz dieses Volkes wieder zu ihrem Herrn wenden, zu Rehabeam, dem König von Juda; ja, sie werden mich töten und sich wieder Rehabeam, dem König von Juda, zuwenden! (1Kön 12,26f.)

Mitgliederschwund – wie eine Mauer erhob sich diese Furcht und schien alles klare, auf Gott ausgerichtete Denken zu blockieren. Was passiert in unseren Köpfen, wenn die Zahlen nicht mehr stimmen, wenn die Gemeinden leerer werden, wenn der eigene Posten wackelt? Jerobeam vergaß, Gott zu vertrauen.

> Darum hielt der König Rat und machte zwei goldene Kälber und sprach zu dem Volk: Es ist zu viel für euch, nach Jerusalem hinaufzuziehen! Siehe, das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten herausgeführt haben! (V. 28)

Es war das so hoch gelobte Prinzip der Beratung, das dazu führte, dass im Nordreich explizit das Gebot Gottes übertreten wurde, ohne dass es den Verantwortlichen überhaupt richtig bewusst war (PK 69).

Woher kam ihm die Idee mit dem goldenen Kalb? Jerobeam hatte zuvor Ägypten besucht und brachte nun den neuen Stil und die neuen Formen mit – wiederum natürlich, ohne etwas am Inhalt des hebräischen Glaubens ändern zu wollen. Aber diese Ausflucht hatte schon Aaron zu Fall gebracht.

Ist es nicht zu erwarten, dass Prediger, die zur „Fortbildung“ in babylonische Kirchen geschickt werden, nach ihrer Rückkehr dazu neigen, babylonische Gottesdienststile zu kopieren, obwohl wir seit den Vorfällen in Muncie, Indiana (USA), vor ca. 100 Jahren die inspirierte Warnung vor uns haben, genau das nicht zu tun?

Jerobeam muss wohl gedacht haben, der Götzendienst am Sinai habe nichts mit seiner Situation zu tun. Aber er ignorierte noch mehr – zum Beispiel das deutliche Gebot, dreimal im Jahr in Jerusalem zu erscheinen (2Mo 23,17). Das ist deswegen so interessant, weil es wiederum mit dem Heiligtumsdienst zu tun hatte. Jerobeam hielt diesen Teil des Erlösungsplanes für unwichtig – man könne gut und gerne auf ihn verzichten.

Es ist absolut kein Zufall, dass im Zuge der Einführung neuer Gottesdienstformen, die aus Kirchen kommen, in denen das Heiligtum theologisch kaum eine Rolle spielt, sich nach einiger Zeit die Einstellung bemerkbar macht, bestimmte Aspekte des biblischen Erlösungsplanes seien nicht wirklich von Bedeutung – zum Beispiel ein

tatsächliches Heiligtum im Himmel, Heiligung, Gehorsam, das Untersuchungsgericht seit 1844 etc. Vielfach wird behauptet, dies sei zu schwer zu verstehen, zu belastend oder würde gar die eigene Freiheit im Glauben einschränken.

Dass es in den Tagen Jerobeams tatsächlich um eine Verkürzung des Evangeliums ging, wird durch den neuerlichen Bezug zum Auszug aus Ägypten deutlich: „deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten herausgeführt haben“ (V. 28). Exodus aus Ägypten? Ja, daran glauben wir. Gehorsam gegenüber den Bestimmungen Gottes? Zu schwer, nicht nötig.

Das klingt dann doch unüberhörbar nach dem Evangelium, das Sabbat für Sabbat von so manchem Pult gepredigt wird: Erlösung durch Jesus? Selbstverständlich. Heiliges Leben und Gehorsam auch in den Details? Nicht zwingend notwendig und eigentlich zu beschwerlich. Doch Gott gibt keine Gebote, die unnötig und mühselig sind. Johannes macht Gottes Sicht so klar, dass jedes Kind es begreifen kann:

> 1 Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus Ihm geboren ist.
> 2 Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.
> 3 Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. (1Joh 5,1-3)

Doch durch die (mittlerweile verdoppelte) Kalbsanbetung sündigt das Volk, statt Gott zu gehorchen (V. 30). Nachdem sich der theologische Kompromiss im kulturellen Gewand erst einmal eingenistet hat, breitet er sich wie ein aggressiver Krebs aus, und ein Standard nach dem anderen fällt. Da die Gott treu ergebenen Leviten (diejenigen, die mit dem Heiligtum vertraut sind) sich weigern mitzumachen, werden nun alle möglichen Personen zu Lobpreisleitern. Ellen White hat dazu noch einen interessanten Punkt zu bemerken:

> „Beunruhigt von dem, was auf sie zukam, flohen viele Getreue einschließlich zahlreicher Leviten nach Jerusalem, wo sie Gott in Übereinstimmung mit den göttlichen Forderungen anbeten konnten.“ (PK 69)

Schließlich wird der Zeitpunkt des Festes, das nach mosaischem Gesetz am 15.07. gefeiert werden soll (3Mo 23), auf den 15.08. verschoben (1Kön 12,32). Vom Siebenten auf den Monat danach – das hat Symbolkraft, denn die Prophetie offenbart den Plan Satans, ein anderes „Fest“, den wöchentlichen Ruhetag, vom siebenten Tag auf den Tag danach zu verlegen! In 1. Könige 12 ist diese Veränderung das Resultat der Einführung neuer Gottesdienstformen. Wohin führen wohl die Neuerungen unserer Zeit?

Satan steht im Krieg mit Siebenten-Tags-Adventisten. Das jedenfalls sagt die Offenbarung:

> Und der Drache wurde zornig über die Frau und ging hin, um Krieg zu führen mit den übrigen von ihrem Samen, welche die Gebote Gottes befolgen und das Zeugnis Jesu Christi haben. (Off 12,17)

Wie wird er es schaffen, dass viele ihren Glauben verleugnen und das Malzeichen des Tieres annehmen? Gerade so, wie in der Zeit Aarons und in der Zeit Jerobeams, als es so aussah, als würde das ganze Volk untergehen. Gottes Volk wird trotzdem ans Ziel kommen – aber wirst du dabei sein?

Wenn der Sonntag mit Druck und Verfolgung allen aufgezwungen wird, wie wird sich derjenige entscheiden, der bereits heute glaubt, dass völliger Gehorsam ohnehin nicht möglich sei, dass eine zu genaue Beachtung des Gesetzes Gesetzlichkeit sei, dass das Heiligtum nicht wirklich relevant sei, dass Ellen Whites Aussagen keine Autorität hätten, dass auch die Bibel kritisch hinterfragt werden müsse und dass die „sechs Tage“ in 1. Mose 1 eigentlich gar nicht notwendigerweise echte Tage gewesen seien? Was wird diesen Menschen dann noch bewegen, am Sabbat festzuhalten?

Satan ist eifrig dabei, jede einzelne Säule zu beschädigen, auf der der Sabbat steht; und wenn der Sturm kommt, werden viele den Sonntag annehmen, „sogar an Stellen, wo wir nur Böden mit reichem Weizen sehen“ (CKB 128). Es ist allerhöchste Zeit, aufzuwachen und die gegenwärtige Situation in ihrem prophetischen Ausmaß zu verstehen!

Von der Zeit Jerobeams an blieb der Norden im Sumpf des stetigen Abfalls stecken, während der Süden ein ständiges Auf und Ab erlebte – und schließlich auch unterging. Es ist zumindest bemerkenswert, dass Gott einen Menschen aus dem Süden beauftragte, die Exzesse des Nordens aufzudecken, woraufhin dieser uneingeladene Verkündiger prompt mit einem Redeverbot belegt wurde (1Kön 13,1-4). Ein jeder, der sich vielleicht in der Rolle dieses Mannes Gottes sieht, möge die bittere Lektion durchdenken, die uns im Rest des Kapitels präsentiert wird. Nur unbedingte Treue zum Wort Gottes kann uns durch die Krise hindurchtragen!

Nach alldem bleibt noch eine Frage zu beantworten:

> Wenn die Grundfesten eingerissen werden, was soll der Gerechte tun? (Ps 11,3)

Zum Glück gibt die Bibel im nächsten Vers selbst die Antwort:

> Der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Der Thron des Herrn ist im Himmel; seine Augen spähen, seine Blicke prüfen die Menschenkinder. (V. 4)

Wenn alles um dich herum zu fallen scheint, wenn selbst an den Fundamenten unseres Glaubens gesägt wird, dann schau zum himmlischen Heiligtum! Jesus im Allerheiligsten ist die einzige Antwort auf die brennenden Fragen unserer Zeit.

Hiskia

Wie entscheidend das Verständnis des Heiligtums für Erweckung und Reformation ist, sieht man im Leben Hiskias. Sein Vorgänger auf dem Thron, Asa, hatte das zuvor treue Südreich durch Nachahmung des Nordens (2Kön 16,2-4) an den Rand des moralischen und auch tatsächlichen Ruins gebracht. Er änderte den Heiligtumsdienst dahingehend, dass ein neuer Brandopferaltar gebaut wurde, exakt nach assyrischer Vorlage (V. 10f.). Der echte Altar, der exakt nach der Vorlage des himmlischen Heiligtums erbaut war (2Mo 25,8.9), wurde buchstäblich an den Rand gedrängt (2Kön 16,14f.).

Mit dieser neuen Deutung des Erlösungsplanes konnte man nun ungehindert „ökumenischen“ Altartausch praktizieren (V. 12f.; zumindest durfte der assyrische König im hebräischen Gottesdienst opfern), was aber zur Folge hatte, dass man aus Rücksicht auf den neuen Verbündeten etliche Details am Heiligtum ändern musste; unter anderem wurde die „Sabbathalle verlegt“ (V. 18). Doch damit nicht genug. Der einmal eingeschlagene Weg des Kompromisses führte zur völligen Schließung des Heiligtums und zu exzessivem Götzenkult (2Chr 28,24f.), der damit begründet wurde, dass er Israel genauso aus der Krise helfen werde, wie er den Assyrern großen Erfolg beschert habe (V. 23). Aber was Assyrien hilft, führt zum Verfall Israels! Das galt damals, und das gilt auch noch heute.

In dieser deprimierenden Situation wird Hiskia König. Was soll er tun? Wo soll er anfangen? Soll er zuerst alle Götzenbilder vernichten, zunächst alle ehemaligen Führer im Volk zur Rechenschaft ziehen? 2. Chronik 29,3-5 zeigt seine Strategie, die in einer echten Erweckung und Reformation gipfelt: Hiskia beginnt beim Heiligtum. Als alle Grundfesten eingerissen sind, setzt er Gottes Wohnung, in der der Erlösungsplan für jeden begreiflich erklärt wird, an die Spitze seiner Prioritätenliste. Konkret heißt das:

> Heiligt euch, und heiligt das Haus des Herrn! (2Chr 29,5)

Möchtest du in deinem Leben, in deiner Ortsgemeinde und in der weltweiten Adventgemeinde eine Erweckung und Reformation sehen? Dann beginne beim Heiligtum! Studiere das Heiligtum, lebe das Heiligtum, und rede vom Heiligtum. Kein Goldenes Kalb kann sich dauerhaft im Volk Gottes halten, wenn das Heiligtum so verstanden wird, wie Gott es uns gegeben hat. Wenn das Heiligtum in unserem Denken wiederhergestellt ist, werden sich andere Fragen, wie zum Beispiel die der Gottesdienstmusik, ganz selbstverständlich lösen (V. 25-30).

Ein letzter Gedanke: Ist es möglich, dass inmitten all der gegenwärtigen Probleme tatsächlich diese Erweckung zur „ursprünglichen Gottseligkeit, wie sie seit dem apostolischen Zeitalter nicht gesehen wurde“ (GK 463) stattfinden wird? Damals in der Wüste hätten die Hebräer auch fragen können: Wenn faktisch die gesamte Auszugsgeneration durch ihren beharrlichen Unglauben untergeht, wie kann dann jemals eine Generation bereit sein, Kanaan einzunehmen? Werden die Kinder es nicht noch schlimmer treiben als die Eltern?

Aber einer der wunderbarsten Sätze der Bibel steht in Josua 5,7:

> Ihre Söhne nun, *die ER an ihrer Stelle erweckt hatte*, die beschnitt Josua; denn sie waren unbeschnitten, weil man sie auf dem Weg nicht beschnitten hatte.

Gott war in der Lage, inmitten des praktisch nationalen Abfalls eine neue Generation zu erwecken, die den notwendigen Glauben besaß, Kanaan einzunehmen. Eine Erweckung unter den israelitischen Jugendlichen mitten in der Wüste, inmitten der Rebellion ihrer Eltern, gestützt von der Erfahrung der älteren Getreuen Kaleb und Josua!

Möchtest du, lieber Leser, Teil einer solchen Erweckung sein? Überall auf der Welt mehren sich die unübersehbaren Anzeichen, dass so eine Erweckung (nicht nur, aber vor allem auch) unter adventistischen Jugendlichen stetig Raum gewinnt. Wirst du die Zeichen der Zeit erkennen?

Jesus steht an der Herzenstür und bietet dir diesen rettenden Glauben an:

> Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch ich überwunden habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! (Off 3,20-22)

Willst du sein Geschenk nicht heute noch annehmen? ❑

**Weitere Predigten und Vorträge
sind auf unserer Website und im Shop zu finden.
Einfach *ad-europa.org* besuchen
oder Katalog anfordern.**